

## Internationale Experten beraten im Mordfall Berta Cáceres in Honduras

14.11.2016 13:15



Berta Cáceres. Quelle: hondurasdelegation.blogspot.de

Von Jutta Blume, amerika21

Erfahrene Juristen aus drei Ländern stellen unabhängige Untersuchungen an und sollen Ermittlungen befördern, die zu den materiellen und intellektuellen Tätern führen.

Tegucigalpa. Eine Gruppe von internationalen Rechtsexperten besucht derzeit Honduras, um eine unabhängige Analyse des Mordes an der indigenen Menschenrechtsaktivistin Berta Cáceres Flores sowie des versuchten Mordes an Gustavo Castro Soto am 2. März dieses Jahres zu erstellen.

Castro Soto ist ein mexikanischer Umweltaktivist. Er befand sich mit Cáceres in ihrem Haus in La Esperanza in Honduras, als sie von zwei Unbekannten ermordet wurde. Er wurde bei dem Attentat ebenfalls niedergeschossen, überlebte jedoch.

Die fünf Juristen, die sich seit dem 4. November in dem mittelamerikanischen Land aufhalten, bilden die Internationale Gruppe beratender Experten (GAIPE), die sich auf Wunsch der Angehörigen von Berta Cáceres, von Gustavo Castro sowie einer Reihe von honduranischen und internationalen Organisationen konstituiert hat. Beteiligt sind Roxanna Marie Altholz und Daniel Saxon aus den USA, Miguel Ángel Urbina Martínez aus Guatemala sowie Jorge Molano Rodríguez und Liliana María Uribe Tirado aus Kolumbien. Alle fünf haben langjährige Erfahrungen in der Ermittlung und Strafverfolgung von Menschenrechtsverbrechen, unter anderem am Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte. "Wir wollen unsere Erfahrungen und Fähigkeiten zur Verfügung stellen, damit bald die Wahrheit bekannt wird und Gerechtigkeit hergestellt werden kann", erklärt die kolumbianische Anwältin Liliana Uribe.

Aufgabe der Gruppe ist es, eine Ermittlungslinie zu entwickeln, die sowohl zu den materiellen als auch zu den intellektuellen Tätern führt, was auch die Verantwortung von Unternehmen und Finanzinstituten beinhalten soll. Die Gruppe wird die Antwort des honduranischen Staates und dessen Aufklärungsbemühungen in Bezug auf den Mord an Cáceres und den Mordversuch an Castro unter die Lupe nehmen. Ebenfalls soll die GAIPE eine Strategie einer umfassenden Wiedergutmachung für die Opfer und ihre Angehörigen ausarbeiten. Dies betrifft Gustavo Castro, die Mitglieder des Zivilen Rats für Basisorganisationen und indigene Bewegungen Honduras (COPINH) und der indigenen Gemeinschaft der Lenca sowie die Familienangehörigen von Berta Cáceres.

- 1 -

Für die Zukunft soll die GAIFE Empfehlungen erarbeiten, wie das Recht auf Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung eingehalten werden und Menschenrechtsverbrechen wie das gegen Cáceres und die indigenen Lenca verhindert werden können.

Seit Cáceres' Ermordung fordern ihre Familienangehörigen und die Organisation COPINH, deren Generalkoordinatorin Cáceres war, eine internationale und unabhängige Untersuchung des Falls unter Leitung des Interamerikanischen Gerichtshofes. Die honduranische Regierung hat die Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission jedoch abgelehnt sowie die Beteiligung der Angehörigen und der Opfer an den Ermittlungen verhindert. Obwohl mittlerweile sechs Tatverdächtige verhaftet wurden, bestehen große Zweifel, ob auf allen Ebenen nach den intellektuellen Tätern gesucht wird. In einem Unterstützungsschreiben für die GAIFE erinnert die Koalition gegen die Straflosigkeit daran, dass internationale Expertengruppen in verschiedenen Ländern strukturelle Veränderungen erreichen konnten. "Im Fall von Honduras hoffen wir, dass diese Gruppe unter anderem Empfehlungen geben kann, um die Ursachen der Straflosigkeit gegen Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger zu überwinden."

Berta Cáceres hatte vor ihrer Ermordung mehrfach darüber berichtet, dass sie Drohungen erhielt und ihr Name auf einer "Todesliste" geführt werde. Die Interamerikanische Menschenrechtskommission, ein Gremium der Organisation Amerikanischer Staaten, hatte ihr Schutzmaßnahmen zugesprochen. Die honduranischen Behörden taten aber nichts, um den Angriff auf sie zu verhindern.

Die Drohungen gegen Cáceres und andere Mitglieder des COPINH hatten insbesondere seit dem Oktober 2015 im Zusammenhang mit ihrem Widerstand gegen das Staudammprojekt Agua Zarca wieder zugenommen. Vertreter der indigenen und sozialen Bewegungen in Honduras sowie ihre Familie vermuten daher die Täter im Umfeld der verantwortlichen Firma DESA.

Die vollständige Meldung des Lateinamerika-Portals [amerika21](https://amerika21.de/2016/11/164075/experten-beraten-honduras) finden Sie heute unter:

[Zurück](#)